

und -normierung zurück. Sie gehorchen zwar nicht der gesprochenen Alltagssprache, wohl aber der Regelauffassung J. G. Schottelius', der in seiner *Sprachkunst* (s. K 0) auch Wörter wie *Bürger* und *Himmel* im Nom. und Akk. pl. auf -e enden und den Gen. pl. entsprechend *Bürgerer* etc. lauten ließ. Vgl. Reinitzer, a. a. O., 50. Wir zitieren im folgenden die sprachliche Kritik von Nicolaus Hunnius in seinem Gutachten (s. K 4). Die Unterstreichungen stammen wohl von Hz. August:

„Soviel aber in vberschickter Prob des einigen ersten Cap. Geneseos zuerschen, haben Jhr Fürstl. Gn. fast allein eine revisionem Grammaticam des seeligen Lutheri translation angestellet, were nicht zu improbiren, daß dieselbe auf die puritatem lingvæ gesehen, vnd daß man in rechter deutscher Sprach eine reine Bibel habe: was aber in der Prob befindlich: als daß nach der orthographiâ, die nomina substantiva mit kleinen initialibus, die worte vnd, vnsere, etc. vnd allenthalben U Vocalis nicht mit zugeschlossen, sondern mit offenem Ü: Jtem Saamen, pro Samen etc. gesetzt: nach der Etymologiâ, der erster, dritter etc. tag, pro der erste, dritte etc. tag: flieget, pro fleuget, kriechet, pro kreucht, etc. gebrauchet wird, vnd fast allen substantivis die articuli, oder particulæ, ein, der, die, das beygesetzt wird: Zum Exempel: Die Erde bringe herfür die lebendige thier, das Vieh, das gewürm, vnd die thier, etc. Jtem: Es werden die liechter, an der feste des himmels, die da scheiden den tag, vnd die nacht, vnd geben die Zeichen etc. Jtem: Es ward aus dem abend, vnd dem morgen etc. in welchem ich, nach meiner wenigkeit, nicht befinde, daß solches deutsch mit dem vblichen gebrauch dieser Sprach (woraus gleichwol von jeder Sprach muß judiciret werden) vberentreffe: wie es dann, meines wissens, weder in fürstl. vnd hoher Potentaten Cantzleyen, noch in Reichs Abschieden, noch einigen andren Schrifften oder Reden, daraus die reine deutsche Sprach zulernen oder zu vrtheilen, gebrauchet wirdt: inmassen dann niemand, meines wissens, also redet: der erster, dritter, vierdter etc. tag, Mann, wagen, etc. sondern durchaus der erste, dritte, vierdte, etc. tag, Mann, wagen, etc. auch setzet niemand bey fast jede substantiva den articul: wolte einer sprechen: auf dem Marckt hab ich gesehen die Männer, vnd die Weiber, die Knechte, die Mägde die Bürger, die Bauern, die käuffer, vnd die verkäuffer, so würde ein deutscher sagen: wer redet also deutsch? du must schlecht [d. h. schlicht] dahin sagen: auf dem Marckte hab ich gesehen Männer vnd weiber, knechte Magde, Bürger, bawer, käuffer vnd verkäuffer: welche art zu reden Lutherus recht gebrauchet. Wolte man aber einwenden: das laute gar zu lateinisch, so were zu antworten: wo die articuli so heufig den substantivis beygesetzt werden, das lautet gar zu Griechisch, vnd were dergestalt eben so frembd in der deutschen Sprach, als das lateinische. Jedoch hatt ein jede Sprach ihre besondere art, nach deren muß von ihr gevvrtheilet werden, vngeachtet, sie treffe mit andern Sprachen (als offft geschicht) vberin, oder sey fern von denselben [...] Wie dann D. Luther, bey seinen Lebzeiten, vnd hernach, biß auf diese Zeit, den beständigen ruhm gehabt, daß er nicht allein gutes reines deutsch schreibe, sondern auch ein rechter Meister dieser Sprache gewesen, seine Schrifften in gemein von Theologen vnd Juristen dafür commendiret worden, daß, vor andern Schrifften, ein rechtes, gutes, vnd reines deutsch darauß zulernen, fürnemblich aber seine verdeutschte Bibel in grossem ruhm gestanden, daß sie gut, zierliches, vnd reines deutsch habe, auch dermassen gestellt, daß sie die Hebraische Bibel, gleich einem commentario, erklere [...].“ A. a. O., Bl. 1v f. Im oben angeführten Gutachten Johannes Müllers (s. K 4) heißt es u. a.: „Vndt erstlich zwar ist die deutsche Bibel des H. Lutheri bißhero für der größten wolthaten eine gehalten worden, welche Gott seiner Kirchen im Reformation-wercke erzeiget, dieweil Lutherus nicht allein gutt deutsch vndt fein deutlich geredet, sondern auch den sensum der hauptsprachen recht ausgedrucket, vnd die schweren tunkelen sprüche in einem klaren verstande gegeben. [...] Dazu kommet fürs dritte, das die dolmetschungk nicht darinne bestehet, das man die wörtter gebe also Grammaticè wie sie in den Hauptsprachen lauten, eodem numero, casu vndt der gleichen: sondern das man es also gebe, wie es vnserer sprache eigenschafft erfordert, doch das der rechte sensus der hauptsprache eigentlich exprimiret